

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 16

Artikel: Geburtstagsgruss an Chaplin
Autor: Weigel, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-508742>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

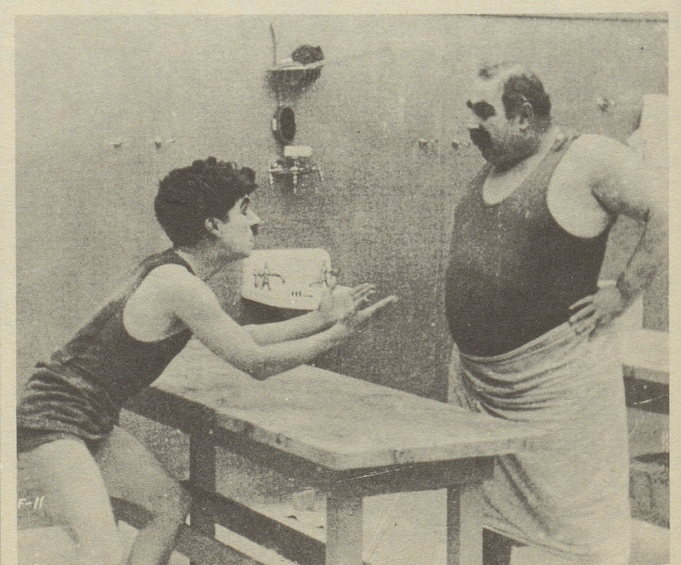
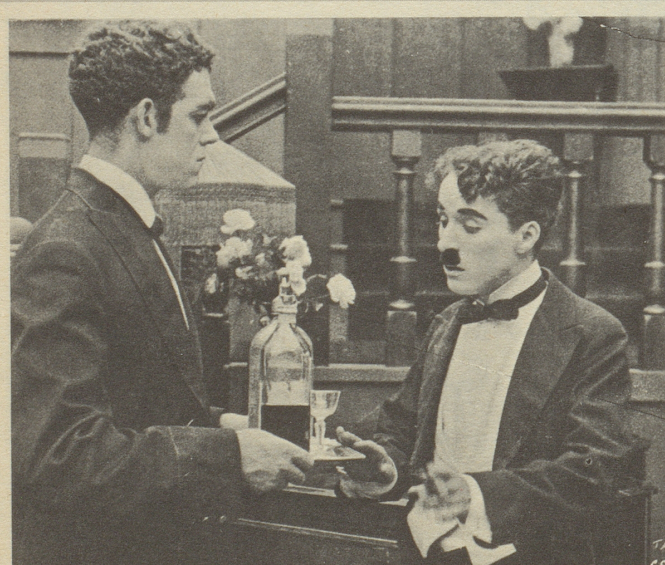
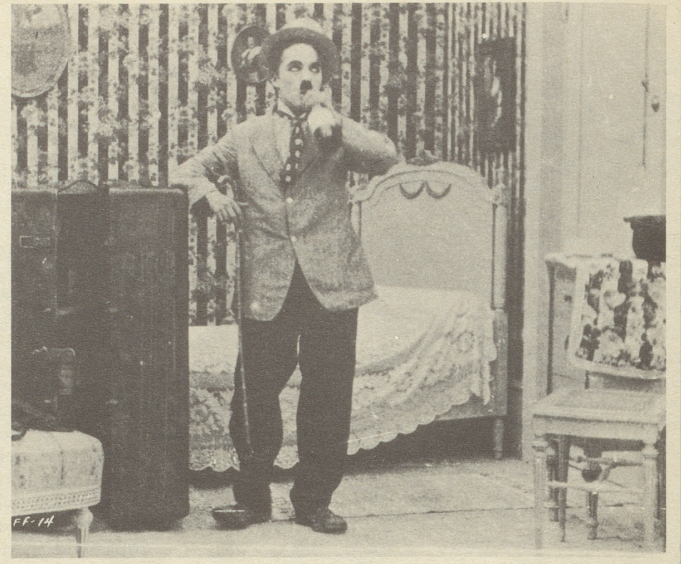
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>





EBURTSTAGSGRUSS AN CHAPLIN

Verehrter Mr. Chaplin,

verzeihen Sie, daß ich ganz persönlich werde, ehe ich mit der Gratulation beginne.

Ich bin in politischer Hinsicht sehr rigoros, extrem und kategorisch. Ich glaube, den Feind der heutigen Menschheit zu kennen, und kämpfe gegen jeden, der sich zu ihm bekennt oder mit ihm paktiert. Ich habe Thomas Mann und Bertolt Brecht das politische Liebäugeln mit dem Osten nie verziehen – beide waren große Dichter, ich weiß es und bewundere die Prosa von Mann und die Lyrik von Brecht.

Es gibt nur zwei Zeitgenossen, die so groß sind, daß ich sie nicht nur bewundere, sondern nach nichts anderem als nach ihrer Größe frage; sie stehen für mich jenseits von Rot und Böse: Chaplin und Picasso.

Ich würde Schumann und Rossini nicht verzeihen; aber Schubert und Verdi, was immer sie politisch gesagt oder getan hätten, würde ich verehrungsvoll zum Geburtstag gratulieren, wenn sie meine Zeitgenossen wären.

In diesem Sinne:

Es gab im neunzehnten Jahrhundert eine erste künstlerische Persönlichkeit, die auf der ganzen Welt als bekannt vorausgesetzt werden konnte, die als erste das verwirklichte, echt und buchstäblich (und verdienstermaßen), was wir «Welterfolg» nennen: Johann Strauß, den Jüngeren.

In unserem Jahrhundert waren und sind Sie es – und ich glaube: nur Sie – dem das gelungen ist. Ueber die Moden und die Ein-Jahres-Fliegen des Ruhms hinaus, im Bereich höchster, reinster Kunst, in Japan und Südamerika, in Australien und im Hohen Norden, und viele Jahrzehnte lang und heute immer noch, sind Sie der ganzen Menschheit ein Begriff. Eine Welt liebt Sie.

Dies haben Sie nicht mit billigen Mitteln erreicht, sondern dadurch, daß Sie die billigen Mittel geadelt und vergeistigt haben. Sie sind kein Komiker und kein Clown, sondern ein großer Komödiant, aus dem Stoff, der auch Shakespeare und Molière, Raimund und Nestroy verewigt hat, die auch nur ihr Volk unterhalten wollten. Doch Sie hatten es nicht nötig, wie jene, einer Gegenwart persönlich vorzuspielen und der Nachwelt nur die Anlässe zu hinterlassen; bei Ihnen sind Werk und Wiedergabe in Personalunion verbunden. Sie sind das große Gegenbeispiel gegen sozusagen alles, was die Gattung namens Film auf dem Gewissen hat. Ein Jahrhundert von Filmen ist gerechtfertigt und entsühnt (wenn auch nicht entschuldigt), weil es Sie gibt und weil Sie Ihre Botschaft in dieser Formsprache zu den Menschen getragen haben.

Sie sind weise und poetisch, Sie haben die Gabe der allergrößten Meister, die alles Elend der menschlichen Kreatur sehen, nicht leugnen, nicht fälschen, nicht beschönigen, und doch lächeln können und lächeln machen können.

Wenn ich traurig war und an meiner Zeit verzweifeln wollte, habe ich sehr oft gedacht: Ich lebe in derselben Zeit, in der Charlie Chaplin lebt. Und dann war ich froh und stolz auf meine Zeit.

Niemand weiß, was von einer Epoche versinken und was übrig bleiben wird. Aber ich glaube: man darf prophezeien, daß Sie mit Ihren großen kleinen und großen großen Filmen bis zum herrlichen «Monsieur Verdoux» mit dabei sein werden, ganz vorne, wenn man dereinst sichten wird, was unser Jahrhundert wahrhaft Großes in der Kunst hervorgebracht hat.

Thank you, Mr. Chaplin!

Ihr
Hans Weigel